



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. --

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

sagte ich, „wol Mr. Palissot?“ *) Die Endten fassen im Schnee, richteten sich jedoch bei meiner Annäherung, auf einem Füsgen wenigstens, etwas in die Höh, sahn, wie lächerlichhoch auch ihr Kluge dicht am Hirnschädel sizt, mit auf jene Seite gebeugtem Kopf mich an, und nickten dann sammt und sonders — mich dünkt, dies waren Schriftsteller in Götzens Manier. Noch kam das friedliche Hänlein der Tauben; sie sahn, alle hungrig, mir auf die Hände. Ich hielt sie, den einmal hatte meine Einbildungskraft sich nun verschoben, ich hielt sie für Uebersetzer, oder für Collecteurs. „Ach, sagte mein Knecht, die Tauben sehn Sie „für den seligen Herrn an!“ **)

Fortsetzung.

Hat deine Seel in Gottes Welt
 sich rein erhalten — — — :
 dann wird in deinen Saal, auf deine Flur,
 in deinen Garten, und in deinen Wald,
 die Freude willig dich begleiten! wird
 in deinem Herzen wohnen, und darin
 kein Gast, sie wird da wie zu Hause sehn.
 Halladat.

Sobald ich in mein Haus trat, war alles mir ernsthaft. Ich ging in mein Kämmerlein; und

*) Memoires pour servir à l'histoire de la littérature françoise à Paris. 1773. Man seh Supplément littéraire à la Gazette de Breslau No. V. année 1773.

**) Hier mus eine fremde Hand über Herrn Kadegast's Brief gekommen sehn — oder Herr K. hat die Sabe gehabt; künstige Dinge zu wissen)

und bin ich je einer ruhigen Freude voll gewesen, so wars, indem ich wieder ins Wohnzimmer trat. Des Küsters Frau und Tochter hatten unterdessen Kaminfeuer gemacht. Das Zimmer war etwas erwärmt, die Luft rein; die Sonne hatte den Nebel vertrieben, und schien lieblich in die neu geweißte Stube. Nichts fehlte als Hausrath — ich habe nie so durchaus kahle Wände gesehn — mit Leere angefüllt, sagt ein alter Dichter. *) „Kann Sie, liebe Frau, mir nur Einen Stuhl vor der Hand, und ein Tischgen verschaffen?“

„O! es ist alles hier,“ antwortete die Jungfer. „Dies Zimmer ist nur ledig, weil es zuletzt geweißt worden ist. Ihr Würden wissen wol nicht, daß hier ein Fentarium ist?“

— Nun ging ich, das Innre meines schönen nur vor fünf Jahren von vorerwähntem Obristen erbauten, Hauses, zu entdecken. Man wird nicht leicht ein bequemers und gesünders finden — und alle Zimmer waren meublirt. „Aber wie machts die Wittwe nun mit ihrer Tochter?“

„O! so gros als dieses, ist zwar das Wittwenhaus nicht: aber so gut ist's meublirt. Sie leiden auch nicht Noth: der sel. Herr hat ein hübsches Vermögen nachgelassen.“ — Bei meiner Zurückkunft ins Kaminzimmer (obwol beinah in jedem Zimmer ein Kamin ist) fand ich alles in bester Ordnung aufgeputzt; denn zehn bis funfzehn Arme hatten Hand angelegt. Was mich

aus

*) — Inaniis sunt oppletæ aedes.

aufs angenehmste überraschte, war theils ein Kanarienvogel, welcher mitten im Zimmer hing, theils ein vortreffliches Klavier, welches ich etwas später entdeckte, indem ich einen Schirm, der zur Unzeit da zu sehn schien, wegschieben wolte. Jener war erst heute früh durch einen unbekanntem Boten an den Künstler, für mich überschickt; und dieses war eben auch an ihn, aber schon vor acht Tagen abgeliefert, und er selbst hatte es schon gestimmt. Ich kan schlechterdings nicht herausbringen, woher dies Klavier gekommen ist? Auf einem schwarzgebeizten Tischgen stand der Thee; daneben lag eine Pfeife Knaster: beides konte nur von Ihnen kommen; denn beides hat Niemand so schön . . . Ich verlor mich ganz am Klavier: die jauchzendsten Stellen aus Gellerts Liedern strömten immerdar aus meinem Herzen; und als ich an die kam: „Er heb ihn ewig, o mein Geist!“ fühlte ich, daß Andacht und Freude mich so ganz erfüllt hatten, daß ich nicht weiter zu singen vermochte. Denken Sie sich hier ein verschloßnes Zimmer; denken Sie sich das Wetteifern meines Kanarienvogels . . . aber alles flos zusammen, um mir einen Morgen zu geben, der ein Morgen der Ewigkeit seyn konte. — Ich zündete mein erloschnes Kaminsfeuer wieder an, und goß meinem Thee auf: aber meine ganze Empfindung war Singen. Ich hatte gestern Abends die Noten der Graunschen Komposition für „Auferstehn, ja auferstehn“ ic. dem Obristen aufgesetzt, und

hen.

heute früh vergessen, sie ihm abgeben zu lassen.
Ich legte jetzt folgenden Text drunter:

Was wird's sehn, wenn einst, o ewges Licht,
dein grosser Tag anbricht!

Die hohe Wonne
beim ersten Stral der Sonne
gleich ihm doch nicht!

Du durchstrahlst die Himmel weit und breit
in Unermesslichkeit,
und zu uns Allen
wird deine Klarheit wallend
in Ewigkeit!

Mach mich werth, vor deinem Thron zu stehn
und dich im Licht zu sehn!

Ich will dir, fröhlich,
schon hier in Hoffnung selig,
entgegen gehn!

Indem ich vom Klavier zurücktrat, kam mein
Küster. Ein alter heitrer Mann mit einem sehr
ehrwürdigen grauen Haar. Mir war bange gewe-
sen, entweder einen jungen überklugen Mann, oder
einen alten Pedanten zu finden. Er bewillkomte
mich so, daß er mein ganzes Herz gewann. Da
ich für die Stimmung des Klaviers ihm dankte,
sah er jene Noten an: „das mus sich gut singen!
„meine Tochter hatte ehemals eine schöne Stimme:
„aber durch einen järlingen Trunk, oder auch wol
„durch Fettessehn, hat sie sie verloren; dies wäre ein
„schönes Duett für uns gewesen. — Ich sah,
daß er die Bassstimme las: „O, dachte ich, daß
„doch der Alte den Bass singen könnte!“ und sieh
da!

da! ich lies kaum einige Töne meines Tenor hö-
ren, als er ganz ungekünstelt mit einer der schön-
sten Bassstimmen mich begleitete. — Die Rüh-
rung durchdrang mich, als der Alte bald im An-
fange des Lieds, dessen Worte er vorher nicht ge-
lesen hatte, die Hände faltete, und gegen den Schluß
die Thränen aus seinen Augen auffing. Kurz, ich
habe an diesem Mann einen Schatz gefunden, den
ich gern Zeitlebens nutzen möchte. — Konnte in
so wenigen Stunden Gott mir mehr wolthun?
War nicht dieser Ruster als Freund, die Krone
von Allem? ein trefflicher Mann, voll genutzter Er-
fahrung, der sein ganzes Leben auf Reisen mit dem
Obristen und dessen Vater, zugebracht hat. Ein
Freund in Lindenkirchen selbst — noch heute schrei-
be ichs mit der Wärme, mit welcher ichs damals
dachte. O Freundschaft, Missionarin der Ewig-
keit! wäre ich ein Heide: ich setzte dir ein Bild,
und betete es an mit Inbrunst der Freude!

Ich besuchte nun die Wittve, und ihre Tochter,
denn ich war zum Mittagessen gebeten. Dieses
sehr liebenswürdige junge Frauenzimmer ist verspro-
chen gewesen. Ihr Bräutigam, ein in jeder andern
Hinsicht guter Mann, hat im Testament ihr die
Nutzung eines schönen Landguts nah bei Lindenkir-
chen, für so lange verschrieben, als sie unverheira-
thet bleiben wird, so daß, wenn sie sich verhehlicht,
das Gut an seinen sehr reichen, aber sehr geizigen,
Vetter fallen, und nach dem Tode desselben ihr
wieder übergeben werden soll. Ein seltsames Ver-
mächtnis: aber das liebe Mädgen hat ein so warmes

mes

mes Gefühl für alle Nothleidende, daß sie, aus Furcht, der junge Better dürste zu lang leben, dem Ehstande entsagt, und ihr ganzes Einkommen an Dürstige verwendet, nach einem Plan, von welchem Sie nächstens die Abschrift haben sollen. Er ist so sehr, und so merkwürdig, ein Ganzes, daß ich keinen Auszug geben kan. *) Ich konte sicher den Umgang mit diesem Hause anfangen, da diese Umstände desselben mir, so wie den Einwohnern des Dorfs, bekannt waren; wie sehr wonnereich er für mich ist, können Sie schliessen, wenn ich Ihnen sage, daß die Mutter dieses Frauenzimmers vollkommen verdient, der Frau Janssen an die Seite gestellt zu werden.

Fehl.

*) Er ist unter unsern Papieren: aber für diese Schrift zu weitläufig: indessen wollen wir vorläufig nur einen Artikel desselben anführen.

„Da die Prediger in Städten die Zuflucht der Armen, und zugleich der Landstreicher sind; da jene ihnen viel kosten, diese aber noch viel mehr, weil sie gewöhnlich als Menschen sich melden, die ein geheimes Anliegen haben, so, daß sie hernach nach einer die Zeit raubenden und gewöhnlich unerträglichen, Unterredung mit einer Kleinigkeit sich nicht abweisen lassen: So soll an Untenbenannte unter den Königsbergischen Predigern, insgeheim jährlich so und soviel zu einer Armenkasse gezahlt werden, auf Bedingung: daß sie das den Armen gegebne bloß ihrem Gewissen berechnen, an vornehme Bettler aber, und solche Landstreicher, welche eine Unterredung begehrt haben werden, nicht anders als gegen eigenhändige, Quittung etwas auszahlen sollen.“

VI. Theil.

D

Fehlte meinem Glück etwas? wenn das seine ganze Beschreibung wäre: „Ich habe bei einer festen „Gesundheit und reichlichem Auskommen einen „Freund und zwei Freundinnen!“ O! das Landleben ist das Köstlichste unter allen Gütern des Lebens! und Jedem könnte es das seyn, wenn Jeder ein, für die Freundschaft fühlbares, Herz hätte. — Freilig, wenn von Seiten der Liebe mein Herz noch frei wäre, dann müßte ich, und mein Herz fühlt es wol, den Umgang mit diesem Frauenzimmer abbrechen, obwol die, an sinnlichen Vorzügen viel reichere, Tugend, meiner Freiheit nicht gefährlich geworden ist. Auch die Entfernung vom Wohnplatz eines Arzts, und dann die Gefahr, von Dieben überfallen zu werden, könnte dem Landleben etwas nehmen: aber sehn Sie hier, was Alles bei mir überwiegt: „Ich habe die vertrauliche Liebe meiner ganzen „Gemeine,“ und koste ihr, vermöge eines Meisterstücks von Matricul, kaum zwanzig Thaler, obwol ich, ich möchte sagen, fast gezwungen werde, über hundert jährlich aus ihrer Milde anzunehmen. — Ich ging noch diesen Nachmittag bei sehr schönem Wetter durchs Dorf, und redete alles an, was ich auf meinem Wege fand. Die Jugend zeigte eine gewisse feinere Haltung, welche dem Küster zu verdanken ist: aber an den Alten merkte ich etwas, wo nicht mistrauisches; doch zurückhaltendes. Welch Glück, daß ich die Ursach bald erfuhr! jener benachbarte Prediger hatte ausgesprengt: ein sehr reicher Mann

Mann

Mann habe mir Gänner erkaufte; *) Ich habe dem Herrn Ribezal die Vocation abgeschwagt, und dann mich erboten, die sogenannte Kammerjungfer der Konsistorialpräsidentin zu heirathen; überdem sei ich im Examine schlecht bestanden, und man habe Mühe gehabt, einige, ziemlich verspätete, jugendliche Ausschweifungen zu unterdrücken. — Zum Glück hatte der Küster Nachricht von dem, gottlob erwiesnen, Ungrunde dieser Beschuldigungen gehabt, so daß eine kurze Erzählung, die ich denselben Abend den Kirchenvorstehern und einigen Ältern an meinem Kamin zu thun Gelegenheit hatte, eine ganz treffende Wirkung machen konnte. Die Anzugspredigt, und alles, was solche betrifft, finden Sie in beiliegendem Pak. **)

Die, bis zur Anzugspredigt verfließenden acht Tage brachte ich theils mit Beschäftigung in der Dorfschule zu, denn mein Küster ward krank; theils damit, daß ich mich völlig einrichtete: und hier sende ich mit dankbarem Herzen Ihren Vorschus zurück, welcher der Unbequemlichkeit einer langsamen Einrichtung des Hauswesens mich so glücklich überhoben hat. — Aber in den Garten warf ich, so schön auch das Wetter war, und so fleißig meine beiden Freundinnen drin arbeiteten

D 2

ten

*) Er verschweigt, daß Herr Puf dieser Mann, und nach der Aussage jener Frau Pastorin, zugleich Herrn Radejast Vater, seyn sollte.

**) Es ist zu gros, als daß wir es hier schon nutzen könnten.

ten ließen, keinen Blick, bis ich wußte, daß nur zu Anfänge des Mai, die Natur ihr schönes Morgenkleid ganz angelegt hatte. Da ging ich frühmorgens hinein. Sie wissen, daß ein ländlicher Garten alles, was sonst reizend ist, mir übertrifft. *) Meine Entzückung kan ich nicht beschreiben: „und das alles ist aus göttlicher Güte „dein!“ das war der Ausruf, aber auch der einzige Ausruf, durch welchen meine Brust sich Luft machte, mein Herz half sich durch Anbetung und Freudenthränen!

Von aussen einförmig, aber innerlich durch Mühsarbeit und Studiren außs erwünschteste abgewechselt, ist bis heute mein Leben dahin geflossen. Sie erinnern sich, daß Sie meines Vorfahrs Pferd für mich gekauft haben: meine Gesundheit ist also so vollkommen, daß ich an vier Stunden Schlaf mich vollkommen begnügen, und des Weins und des Abendessens ganz entbehren kan. Eben dieser vortreflichen Gesundheit verdanke ichs, daß ich noch keinen Augenblick langer Weise, oder der Bedürfnis der Gesellschaft, erlebt habe. Ich hoffe, da die göttliche Regierung das zu wollen scheint, auf diese Art das ehlose Leben tragen zu können, obwol ich dem Gefühl meines Herzens und meiner Pflicht nachgebe, und auf allen erdenklichen Wegen meine verlorne Braut suche. Sie war sehr liebenswerth; sie war in meinem Herzen unschätz-

bar;

*) — Solos hos aio bene viuere, quorum
Conspicitur auidis fundata pecunia villis.

HOR.

bar; denn ich war ihr und ihrer Mutter alles, fast mein Leben, schuldig. Und doch würde ich, wenn nicht Lebensordnung und Gesundheit mich glücklich machten, meine jezige Lage für die verdiente Strafe meiner jugentlichen Thorheit halten müssen, über mein Herz geschaltet zu haben, eh noch Amt oder Unterhalt mir angewiesen war. Wie unglücklich mus in einer, auch nur sehr wenig von der meinigen verschiednen, Verfassung ein Mensch seyn, welcher eben die Thorheit begangen hat, oder dessen Braut, über dem langen Warten, die süßliche Liebe, und mit ihr Jugend und Reiz verloren hat!

F o r t s e z u n g.

— Stillabit amicis
Ex oculis rorem.

HOR.

Ein neues Blatt! Indem ich den Brief nach und nach schliessen wolte, kam Zucundens Vater.

— Der scharffsehende Mann bemerkte im Absteigen von seinem Wagen kaum meine Bestürzung, als er mich sogleich fragte, ob ich in ein abgelegnes Gartenhäusgen ihn führen könnte?

— Im Hingehn ergriff er meine Hand: „Ich seh, Herr Bruder, daß Ihr Herz voll ist; und „meins sehn Sie hier fließen.“ — Ströme von Thränen, wenn man so sagen könnte, brachen aus seinen Augen. „Wir würden, fuhr er fort, „uns gegenseitig lästig seyn, wenn wir
„thä: